

Nikolaus Schröder

Nicolai Schröders, genannt Cläschen, weyland Küsters an der Jacobi Kirche zu Rostock, Sendebrief an den Herrn Doctor Johann Jacob Quistorp

[Rostock]: [Verlag nicht ermittelbar], 1763

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1685468330>

Druck Freier  Zugang





S. 719. a. 1. 2

~~VIII. 3186~~

Nicolai Schröders ,
genannt Gläschen ,

weyland Küsters an der Jacobi Kirche
zu Rostock ,

S e n d e b r i e f

an den Herrn Doctor
Johann Jacob Quistorp.

1 7 6 3.

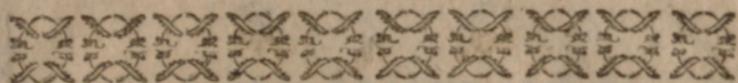


Nicolaus Böhmer
Venerabilis Patris
Magistri Alberti de Saccis
in Rostock

1571
an den Herrn Doctor
Johann Jacob Zwickert

1571

Me
unter
der lieb
hier in
komme
theilen
höret
Wol
dop ich
am
dun
ich
richt



Mein lieber Herr Doctor Quistorp !

Wol es nun schonst eine lange Zeit her ist, da ich aus der Welt Abschied genommen, so hätte ich dennoch nicht unterlassen, mich immer nach den Zustand der lieben Stadt Rostock zu erkundigen, wenn hier im Reiche der Todten so jemand angekommen, der davon etliche Nachricht mir mittheilen können. Sie werden wol davon gehdret hätten, lieber Herr Doctor, daß ich in Rostock ein merckwürdiger Mann gewesen, und daß ich in meinem Leben mich immer so etwas um die Staats-Affären bekümmern thäte, denn daß Sie mich gekennt hätten, glaube ich wol eben nicht. Ich bestenne mir auch nicht, daß ich von Sie etwas gehdret, oder daß

daß Sie mich so mahl mit genecket hädten, welches ich auch äverdem alles längst vergessen habbe. Also nun habbe ich auch in diesen Tagen von einem angekommenen alten Fischer, an den ich vor diesem wol etwas Rång gehabt habbe, gehöret, daß der liebe Herr Doctor hadd lassen eine schöne sonderbare Predigt auf den Sonndag Lätare drucken, die er auch mitgebracht hädde, und mir damit beschenken thäte.

Gleichwie ich nun solche hüpsche Sachen immer gerne gelesen habbe, dieweil ich mit die Herren Gelahrten und mit die Herren Studiosen wol offft geconversiert habbe, da ich denn von gelahrten Sachen viel gehöret und geprosfidiret, so habbe ich denn auch des lieben Herrn Doctors Predigt mit Bedacht durchlesen, und bedancke mich des zum schönsten.

Was nun ferner mein Schreiben betrifft, so habbe ich doch nicht unterlassen können, dem lieben Herrn Doctor hiemit zu erzählen, was sich doch zugetragen, als wir dieselbe Predigt hier empfangen habben. Und für das erste, muß ich dem lieben Herrn

Herrn Doctor benachrichtigen, daß die alten
 Rostocker, die hier so her kommen, sich denn
 noch so zusammen halten, und von unsen
 Geschichten mit einander reden, da denn
 auch von des lieben Herrn Doctors Predigt
 unter uns geredet worden, wie leicht zu ge-
 dencken.

Als ich nun des lieben Herrn Doctors
 Predigt offenbarlich und hüpsch langsam
 vorgelesen, als ich denn sehr langsam alle-
 zeit geredet hätte, wie der liebe Herr
 Doctor wol von mir vernommen haben
 wird, so sagte einer von den Hochweisen
 Herr Gunsten unter uns, daß es doch merck-
 lich seyn thäte, daß der liebe Herr Doctor
 pagina 30. den Bürgereid hätte angefüh-
 ret, und ihn doch verstümmelt hätte,
 und was ausgelassen, sintemal ein jeder
 Bürger, wenn er Bürger wird, auch
 schweren muß:

"Ich gelobe und schwere, daß ich dem
 "Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Für-
 "sten und Herrn M. N. Herzoge zu

"Mecklenburg , etz. meinen gnädigen
"Fürsten und Herrn, und Thro Fürst-
"lichen Gnaden rechten Erben treu und
"hold seyn , und bey Ihren Fürstlichen
"Gnaden und derselben rechten Erben
"thuen will , was ein' getreuer from-
"mer Unterthan seinen Landesfürsten
"von Ehr und Rechtswegen zu thun
"pflichtig ist , als mir Gott helfe, und
"sein heiliges Wort.

und daß denn erst die Worte kommen , die
der liebe Herr Doctor in seiner Predigt an-
geführt , wie aus den uralten Erbverträ-
ge von Anno 1573. zu ersehen ist , die , so
viel den Hochweisen Herrn Gunsten bekannt
ist , noch alstunds in Gang und richtig wä-
ren , und hätten die Bürger das damahl
noch schweren müssen , als der Hochweise
Herr Gunsten noch bey der Cämmerey
was. Nun hätte ich zwar darauf geant-
wortet , daß das die jekigen Rostocker wol
nichts angehen mögte ; sintemahl sieder

1573.

1573. viel in Vergessenheit kommen können, dieweil doch die Herren des Rathes alte wolbetagte Männer wären, die nicht immer ein gutes Gedächtniß hätten, und leicht was vergessen könnten. Aber der Herr Gunsten meynte doch, daß das wol merckwürdig wäre, daher ich es hier auch habbe anführen wollen.

Und denn fürs zweite sagte einer von den hier befindlichen Herrn Mannificenzen und Hochweisen Herrn Bürgermeistern mir einen guten Morgen, und fragte mich, was ich guts neues hätte, und als ich damals des lieben Herrn Doctors Predigt in Händen hätte, gab ich ihm dieselbe, und er las sie, und machte solche schöne freundliche Mine darben, aber als er gegen das Ende kam, da verzog er das Antlitz schrecklich und schütteltopffte sehr. Als ich mich nun des sehr verwunderte, wollte der Herr Mannificenz den alten Fischer selbst sprechen, der hier angekommen, der denn hertrat. Was sie beide nun da gesprochen, ist folgendes, wie ichs gleich aufgeschrieben.

Der Herr Bürgermeister. Guten Tag, mein lieber Mann, kommt ihr von Rostock, und habt ihr diese Schrift mit gebracht?

Der Fischer. J, süß doch, Herr Mannificenzen, sünd see ock hier. hm hm goden Dag, je wol kām ich van Rostock, un hebbe ock dat Böckschen middebröcht.

B. Ey, mein lieber Mann, saget mir doch, was haben die Tausenden und die Aemter in Rostock mit meinen Herren Collegen, den Amplifimus Senatus zu thun?

J. Nur so, dat wüste ick even nich, wur meenen see dat, Herr Mannificenzen?

B. Wie, ihr werdet auch zu den gottlosen Meutmachern gehören, Pflichtvergeßener Kerl! Saget es ja der Herr Doctor Quistorp deutlich, daß die Tausenden in den Aemtern und die Abgeordnete der Aemter an dem von ihnen erwählten Orte ihrer Versammlung sich wieder ihre Obrigkeit be-rathschlagen. Der Mann wird ja nicht lügen, und ihr als einer der ältesten Fischer werdet ja mit darum wissen müssen. Wie
tön

A 9 A

Könnet ihr das denn läugnen, boshaffter Mensch!

S. O, o, dat meenen see, Herr Mannificenzen, waren see man nich quädlic, dar hebben see jo keen Orsacke tho. De Dufenden hebbent jo wol don möst, willen see uns doch mit Kop un Schwanz upsterten, un söckent uns recht van den Grauden af.

B. Wie so; was verlanget denn der Rath von den Bürgern?

S. Wat see verlanget? De Börger schölen en Cunterbutschon gäven vör de Preussen, un de hefft see so utdeeslet, dat de gemeene Mann mit den Ricken glicke veel gäven schall. Se hebt et up de Hüser legt, da schall jeder Hus 8 Daler, un de Bode 4 Daler gäven, dar mag een arm edder een ric Mann darinn wahren: dat schall all glicke wesen. Dartho geven de rechten riecken Lüde thomdeel gar niefs uth, un wat de arme Mann kuhn upwinnen un upwarven kann, dat schall he eenen hengäben; dat is doch lief wol ock nich recht, nich wahr Herr Mannificenzen? Dat hebben nu unse Delften den Herr Mannificenzen

5

zen vörgeſtellet, aber ſe hebt ſe abgeſchnurrt
 unn ſo lopen laten. Daröver möſten ſich
 jo de Börger wol beſprecken, unn in de
 Aemter thoſamenkamen. Als nu all de
 Vörſtellungen nicks helfen wolden, do ſünd
 de Duſenden an den Herzog ghan, unn
 hätten daröver geklaget, unn ſchall dat jo
 ſo Rechtens weſen, as uns Avkat ſegt.
 Wat ſeggen ſe dartho, Herr Mannificen-
 zen?

B. Das iſt freilich Rechtens, daß in ſolchen
 Fällen, da die Bürgerſchaft mit dem Ra-
 the nicht gütlich auskommen kann, die Sa-
 che an den Herzog gebracht werden muß.
 Denn in dem Erbvertrage von 1573. lau-
 tet es alſo:

”Erügen ſich aber zwiſchen dem Rath,
 ”und Gemeine, oder zwiſchen dem Rath,
 ”und einem, oder mehr Bürgern, Er-
 ”rungen und Miſsverſtände zu, und die-
 ”ſelbe könnten unter ihnen ſelbſt, oder
 ”durch benachbarter Städte Unterhandlung
 ”nicht verglichen werden, ſo ſollen die
 ”gemelte Partheyen für Ihren Fürſt.
 ”Gna

"Gnaden darüber zur Güte, und zu
 "Recht zu stehen schuldig seyn, und also
 "die erste Instanz in allen solchen Gebre-
 "chen vor Ihren Fürst. Gnaden erge-
 "hen, auch Ihren Fürst. Gnaden frey
 "stehen, ihre Commissarien, zu Ber-
 "hör- und gebühlicher Erörterung der
 "streitigen Sachen, in die Stadt abzu-
 "fertigen."

S. Nu, so heft uns Avkat doch nich unrecht
 hatt; dat säden de Delften wol. Nu dar-
 um sünd de Dufenden denn thosamen ka-
 men, unn hebben Afrede nahmen, unn
 kann jo uns Herr Doctor dar wol nich
 up schellen, unn hedd he nich nödig hatt,
 uns darüm af tho kanzeln. He ward
 uns jo nich verbeden willen, vör dat un-
 sige tho spreken; dat heft een jo Gott
 unn Minschen nich verbeden. Hef ich
 recht?

B. Ich sehe die Sache noch nicht völlig ein,
 aber es muß doch wol mehr von der Bür-
 gerschaft geschehen seyn.

S.

S. Je freilich; as de Herzog unse Klage freegen hadde, don leth he an den Rath schriben, dat se sik darup verantworden scholden. Dat wullen se nich dohn; do bett de Herzog dat noch eens schriben laten. Nu de Breve müsten wy jo lesen, unn weeten, wor de Sake stünde. Darum sünd wy thosamen kamen unn hebben uns beredt, wat wieder scheen soll.

B. Allein der Herr Doctor scheint zu sagen, daß die Bürgerschaft das Ansehen und die Vorrechte, auch die Macht und Gewalt des Raths kräncken und schmälern wolle, so wie man es mit den Sechszigern vorgehabt.

S. Dar weet ick nicks af; dar is ock nich van spraken. Wenn de Rath den armen Mann mann nich son grot Aeverlast dāde, so würden wy em wol betemen laten, unn war wy em sien Priviley nich nehmen. Van de Seckziagers hebbe ick nicks hört, de Keerls kenn ick nich, he ward de Sösteyners meenen.

B. Nein, mein lieber Mann, der Herr Doctor zielel auf die Historie, da die Bürgerschaft einmahl Sechsziger erwählot, und einen

nen Bürgerbrief abgefasset, auch den Rath abgesetzt hatte. Damahl verklagte der Rath die Bürgerschaft bey den Herzogen, und diese schafften die Sechsziger und den Bürgerbrief wieder ab, weil sie funden, daß die Bürgerschaft unrechtmäßig einen solchen gewaltsamen Tumult erregt hatte.

S. So Herr Mannificenzen, so hett de Rath damahls de Börger by den Herzog verklagt; nu denn, darum hebben wy nu ock keenen Tumult anrichtet, unn hebben hüpsch sachtmödig geklaget, unn könn sicc jo de Rath mann verantworten. Worüm deit he dat nich?

B. Ja, das wundert mich selbst. Die gute Stadt muß indeß doch wol in grosser Noth seyn, wie ich aus der Predigt des Herrn Doctors schliesse, und viel bedürfen. Die Bürgerschaft solte denn doch das ihrige bitlig dazu beytragen.

S. Ja, Noth is freilich in de Stadt. De Preussen hebben veel Geld kregen, dat de Stadt noch schuldig is. Aeverst se schollen dat

dat van de Riecken mehr as van de Ar-
men wedder söddern. Dar schall ock
süß noch veel Geld annerswor tho bruckt
waren. Do ward veel von sösteindu-
send Daler spraken, de een van de
Herren mit up de Reise schall kregen heb-
ben. Dor munctelt so wat van. By-
dregen willen de Börger ock, äverst de
arme Mann will sich mann nich alles
allein upn Hals schuben laten, unn
scholl de Herr Doctor dar ock man van
seggt hebben. Et heet doch, den Klein-
sten och keen Unrecht du: So stahn de
Saken, Herr Mannificenz, dar uns Herr
Doctor von predigt heit; wat meenen see
darby?

B. Nun denn; ich bedaure die Noth der
guten Stadt, und ist es nicht gut, daß
solche Unruhen daselbst entstehen. Ich fürch-
te fast, daß euer Herr Doctor durch seine
Predigt die Sache nur noch mehr verder-
bet. Wenn man die politischen Händel
auf die Kanzel bringet, bessert es selten,
und ist oft grösser Verwirrung daher ent-
standen.

S. Ja, de Herrn Presters hebben got segg
gend; see gáven nick's dartho. Doch heb
bend de annern Presters ock nich dahn. Un
se Herr Doctor de tractteert so wat mit
de Burmeisters unn mit de Herren Sun
sten, da waren see em wol beden hebben,
dat he eens so wat darvan up de Kanzel
bringen scholde. Aeverst he hett et ennen
ock darvór seggt. He sáde ock in de Pre
dig, de sich wedder de Oberkeit setten,
unn de ehr wedderstreben, de scholden über
sich een Ordell empfahen. Dat móchten
sich de Herrn Sunsten mann marcken,
wiel see den Herzog, de doch ehre
Oberkeit is, úmmer so wedderstreben,
dat de Stadt wol keen Bordehl bringt.
Adjú!

Dies ist nun das Gespräch, das die
beiden Männer über des lieben Herrn Do-
ctors seine Predigt geführet. Als ich es
un auffschreibe, kömmt ein Herr Studio-
is darüber zu, und frägt: Eláschen,
as schreibt er da? Narre, ságte ich,
und er ging davon. Derweilen ich nun
sáube, daß dem lieben Herrn Doctor nicht
un-

ungelägen seyn werd, daß er doch erfah
re, was hier vorgefallen, hätte ich e
ihm hiemit berichten wollen, und bidd
es nicht in Unguten zu nehmen, verbleib
sonst,

Meines lieben Herrn Doctors

willigster Diener.

Nicolaus Schröde
genannt Kläschen.



Image Engineering Scan Reference Chart IT263 Serial No. 011

C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
Patch reference numbers on UTR
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9

the scale towards document

Am

set, auch den Rath
nahl verklagte der
fft bey den Her-
sten die Sechziger
vieder ab, weil sie
rschafft unrechtmäßig
men Tumult erregt

enzen, so hett de
rger by den Herzog
darum hebben wy nu
richtet, unn hebben
laget, unn könn sict
antworten. Worüm

mich selbst. Die gute
h wol in grosser Noth
der Predigt des Herrn
ad viel bedürfen. Die
enn doch das ihrige bit

ch in de Stadt. De
l Geld kregen, dat de
is. Aeverst se schollen
dat